

Dank

Für die vielfältige und weitreichende Unterstützung der vorliegenden, der Universität Basel dargebotenen Promotionsarbeit danke ich meinen Betreuerinnen und Gutachterinnen Andrea Maihofer und Birgit Sauer für ihre bestärkende Begleitung. Weiterer Dank gebührt dem *Graduiertenkolleg Geschlechterforschung* sowie der *Graduate School of Social Science (G3S)* der Universität Basel, dessen Trägerschaften und meinen Kolleg/-innen, insbesondere Karin Hostettler, Yv. E. Nay, Andrea Zimmermann, Anja Hänsch und Christa Binswanger, die mich mit kritischen und ermutigenden Feedbacks begleiteten und forderten. Danken möchte ich auch dem Graduiertenkolleg *Geschlecht als Wissenskategorie* der Humboldt Universität Berlin, in dem ich zu Gast war und aus dem ich vielfältige Inputs für meine Arbeit mitnehmen durfte. Nicht zuletzt möchte ich mich bei den Studierenden der Universität Basel, Bern und der TU Berlin bedanken, mit denen ich mich im Rahmen von Seminaren und Vorlesungen regelmäßig über meine Forschung ausgetauscht habe und die diese dadurch immer wieder neu befruchtet und weitergebracht haben.

Weitere Menschen, die mich auf meinem akademischen Weg ermutigt, begleitet und unterstützt haben und denen ich von Herzen danken möchte, sind Gabriele Dietze, Sabine Hark, Ulle Jäger, Tomke König, Rebecca Laemmle, Susanne Lettow, Ueli Mäder, Sven Opitz, Patricia Putschert, Brigitte Röder, Susanne Schultz, Ute Tellmann sowie das Team vom *Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIFG)* an der TU Berlin.

Besonders danken möchte ich außerdem Susanne Schultz für die vielschichtigen Analysen zur Agenda von Kairo, die für mich der Anstoß waren, ebenfalls in diese Richtung zu forschen. Ute Tellmann und Patricia Purtschert gebührt Dank, weil sie meine allersten Projektskizzen kommentierten und mich darin bestärkten, die eingeschlagene Richtung weiterzugehen.

Für mich von unschätzbarem Wert waren auch meine feministischen Weggefährte/-innen und aktivistischen Bezüge, die mich all die Jahre über idealistisch und moralisch aufbauten und mir Spirit und tieferen Lebenssinn einhauchten, wenn trotz Knochenarbeit die Nächte wegen Deadlines draufgingen, weitere Forschungsgelder fehlten oder Stellenabsagen kamen: Anja Blumen und Lisa Müller, Anelis Kaiser, Apoyo Amolo Brändle, Katha Baur, Caroline Faust, Dimitri Rougy, Jolanda Spiess-Hegglin, Anne Wizorek, Kübra Gümüsay, Leila Straumann, die Mitglieder der Gleichstellungskommission Basel-Stadt und *Terre des Femmes Schweiz*. Und nicht zuletzt danke ich meiner netzpolitischen Community, die mich ebenfalls immer wieder ermutigte, mich auch verteidigte in schwierigen Zeiten, in denen ich politischen Angriffen ausgesetzt war und beinahe den Mut und die Kraft für die Forschung verlor.

Für das *Zimmer für mich allein* während der vier letzten intensiven Endspurtwochen danke ich Ingrid Rustermann, Stefan Düblin und Anja Rustermann. In ihrem Haus und Garten konnte ich ungestört meinem Schreibrhythmus nachgehen, wurde sogar mit Essen und Kaffee versorgt und am letzten Abend vor der Abgabe mit leckerem Rotwein beruhigt.

Zuletzt geht mein tiefer Dank an die mir liebsten und engsten Menschen, die an mich geglaubt, mich unterstützt und begleitet haben, die auch meine Schaffenskrisen und Unsicherheiten ertragen und aufgefangen haben: mein Lebensgefährte, bester Freund und Liebster Mikael Krogerus, der nie an meinem Können gezweifelt hat und mich in allem immer vorbehaltlos unterstützte, meine Kinder Liv Helena und Imre Joel, die mich etliche Jahre vor dem abstrakten Bildschirm sitzen sahen (heute verstehen sie zum Glück, was ich da mache), meine Eltern Norga Gura und Roland Schutzbach, mein Bruder Nik Schutzbach und meine

Schwägerin Myriam Diarra-Schutzbach sowie meine Schwiegereltern Solveig und Jörg Scholz, Päivi und Ralph Krogerus, Vreni und Laszlo Csebits, Vero Diarra und Christina Schutzbach. Sie alle haben bei der Familienarbeit mitgeholfen, die Kinder übernommen und waren für mich und uns da. Zu diesem unterstützenden Familienkreis gehören ganz besonders auch Jacqueline Orlowitz, Nayan Paul und Luk Wartenweiler. Danken möchte ich nicht zuletzt auch meiner Tante Roswitha Schutzbach-Böhm und meinem Onkel Ede Böhm, bei denen ich in Berlin regelmäßig zum Arbeiten unterkommen konnte.

Zum Schluss möchte ich meinen langjährigen wie neueren Freund/-innen danken, mit manchen saß ich am Spielplatzrand, konnte über Kindergeburtstage, Fieberzäpfchen genauso wie über Forschungsprojekte und Weltrevolution reden, mit anderen gab es Cocktails, Kaffee und/oder intensive Briefwechsel, mit einigen von ihnen alles aufs Mal: Christine Wiederkehr, Rebecca Laemmle, Fork Burke, Güzin Kar, Rebekka Skartazzini, Karin Hostettler und TA Kuusela, Yv E. Nay, Veronica Brovall und Emil Holmer, Iris Meier, Bea Stauffer und Annina Feller.

Ohne alle diese Menschen wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

